

# Bedauern über Know-how-Verlust

Doppelrücktritt in Mellingen: Einwohnerinnen und Einwohner reagieren unterschiedlich.

**Alexander Wagner**

Vor drei Monaten verkündete der Gemeinderat von Mellingen, dass alle fünf Mitglieder bei den Wahlen vom 26. September wieder antreten werden. Doch vor einer Woche sorgten Gemeindeammann Bruno Gretener (FDP) und Vizeammann René Furter (SVP) für eine Kehrtwende: «Wir haben die Freude an der Arbeit im Gemeinderat in den letzten drei-

einhalb Jahren aus mehreren Gründen verloren und uns deshalb entschieden, unser politisches Engagement in der Gemeinde zu beenden», teilten sie mit.

Egal was man von den beiden Politikern hält – ihre Erfahrung ist gross. Gretener ist seit 16 Jahren Gemeindeammann und seit zwei Jahrzehnten im Gemeinderat. Furter gehört dem Gremium seit acht Jahren an. Eine Umfrage im Reuss-

städtchen zeigt: Auch für viele Mellingerinnen und Mellinger kam der Rücktritt des Führungsduos überraschend. Einige haben vom Doppelrücktritt erst durch diese Umfrage erfahren. Andere gaben offen zu, dass er ihnen ziemlich egal ist.

Dagegen bekannte sich niemand der angesprochenen Einwohnerinnen und Einwohner dazu, froh über den Rücktritt zu sein oder sich über ihn zu freuen. «Ich bedauere die Situa-

tion», erklärte Adrian Häntze und traf damit die Grundstimmung. Was von frisch zugezogenen, jüngeren oder auch alteingesessenen Mellingern immer wieder zu hören war: Der Verlust an Know-how und Erfahrung sei schon sehr gross, wenn sowohl Ammann und Vizeammann nicht wieder antreten.

«Der Gemeindeammann Bruno Gretener hat das gut gemacht. Er ist schliesslich auch mein Nachbar», sagte eine Pas-

santin, die partout nicht in der Zeitung genannt werden wollte, im Vorbeigehen. «Ich habe die beiden als sehr empathisch erlebt», wendet die junge Nathalie Blumenthal den beiden ein Kränzchen.

Immer wieder war zu hören, dass die Kreise, welche sich ständig über den Gemeinderat beschwerten oder ihn kritisieren, jetzt in der Pflicht stehen würden – und es nun selber besser machen sollen.

## Tägi öffnet seine komplette Anlage

**Wettingen** Aufgrund der durch den Bundesrat kommunizierten Lockerungsschritte kann das Sportzentrum Tägi nach langer Schliessungszeit endlich wieder die gesamte Anlage für die breite Öffentlichkeit zugänglich machen. Ab Montag, 31. Mai, können die Gäste wieder alle Bereiche nutzen. Aufgrund der Vorgaben gelten jedoch nach wie vor Besucherbegrenzungen: So sind im Gartenbad maximal 3000 Personen zugelassen. Dieses ist zum jetzigen Zeitpunkt bereits geöffnet. Im Hallenbad sind es maximal 125 Personen, in der Sauna 20 Personen und beim Minigolf 150 Personen. Wie das Tägi informiert, findet das Frühschwimmen neu Mittwochs und Freitags jeweils von 6 bis 8 Uhr statt. (az)

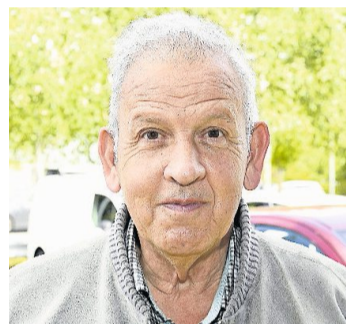
Umfrage zum Doppelrücktritt

## «Es ist schade, dass man keine gemeinsame Linie gefunden hat»



**Nathalie Blumenthal, 19**  
Studentin, Mellingen

«Ich habe es gar nicht mitbekommen. Obwohl ich eigentlich politisch nicht uninteressiert bin. Dass der Gemeindeammann und der Vizeammann gleich beide zusammen nicht mehr kandidieren wollen, ist schon äusserst interessant. Ich habe sie sehr emphatisch erlebt, wenn ich mit den beiden Kontakt hatte. Zum Beispiel bei der Jungbürgerfeier.»



**Werner Zulauf, 74**  
Rentner, Mellingen

«Gemeindeammann Bruno Gretener hat halt keine Freude mehr. Es geht doch auch um diese Umzonung und einen Fall, der am Ende sogar bis vor Bundesgericht in Lausanne gezogen wurde. Vielleicht haben der Ammann und der Vizeammann auch keinen Mut mehr, um wieder anzutreten. Aber es ist schade, dass sie nicht mehr kandidieren. Sie haben es gut gemacht.»



**Ilaria Profeta, 24**  
Mellingen

«Das ist mir ehrlich gesagt ziemlich egal. Am Steuerfuss können sie im Gemeinderat ja nicht gross etwas ändern, oder? Ich wohne hier in Mellingen wegen der schönen Reuss und der Familie. Wer im Gemeinderat sitzt, ist mir eigentlich fast schon egal.»



**Adrian Häntze, 58**  
Konditor-Confiseur, Mellingen

«Ich bedauere diese Situation ausserordentlich. Es ist wirklich schade. Schade, dass man nicht gemeinsam eine Linie gefunden hat und sich im Gemeinderat wieder gefunden hat, wie es sich für eine Kollegialbehörde gehört. Aber jetzt müssen die liefern, die noch da sind. Der Verlust an Know-how und an Erfahrung ist ein Kollateralschaden der Rücktritte.»



**Peter Pfiffner, 63**  
Mellingen

«Das habe ich ehrlicherweise gar nicht gewusst», meinte er sichtlich überrascht und liest aufmerksam den Artikel in der Aargauer Zeitung. «Ich habe das nicht mitbekommen und leider nichts davon gehört, weil ich eigentlich kein Radio mehr höre und kein Fernsehen mehr schaue, weil es immer nur noch um das gleiche Thema geht.»

## Städtli: Chance zur Revanche

**Baden** Die NLB-Handballer vom STV Baden treffen im zweiten Spiel der Entscheidungsrunde auf die SG GS/Kadetten Espoirs Schaffhausen. Zur Heimpartie am Samstag um 18 Uhr in der Aue tritt Städtli mit demselben Kader an, das vergangenen Samstag beim 29:27 gegen den BSV Stans den ersten Sieg seit der Coronapause holte. Beim letzten Duell mit den Schaffhauser Espoirs kassierten die Badener die deutlichste Niederlage der Saison – 27:35. Nun bietet sich also die Chance zur Revanche. Um gegen Einzelkämpfer wie die Sadok-Brüder bestehen zu können, muss sich das Badener Team aber als Kollektiv weiter steigern. (az)

# Zwölf Jugendliche erobern die Bühne des Kurtheaters

Im Projekt «Kids in Dance» proben junge Badenerinnen und Badener für ihren ersten grossen Bühnenauftritt.

«Tanzen lässt mich meine Sorgen vergessen. Ich bin gut drauf und fühle mich einfach frei», meint Alysha, eine von zwölf Teilnehmenden am Tanzprojekt «Kids in Dance». Sie strahlt. Es ist offensichtlich, wie motiviert die 12- bis 16-jährigen sind, gemeinsam eine Show auf die Beine zu stellen. Und sie am 28. und 29. Mai in insgesamt drei Aufführungen auf der grossen Kurtheater-Bühne dem Publikum zu zeigen. Am Anfang waren sie noch ein wild zusammengewürfeltes Haufen. Jetzt, nach einem halben Jahr wöchentlichen Trainings, sind sie ein eingeschworenes Team.

Initiantinnen des Projektes sind Choreografin Sabine Schindler und Sozialpädagogin Bettina Aremu, die mit «Kids in Dance» in Zürich starteten und es auf weitere Kantone ausweiten wollten. Uwe Heinrichs, künstlerischer Direktor des Kurtheaters, sah sich vergangenes Jahr kurz vor dem Lockdown eine Aufführung im Theater Gessnerallee an und war sofort begeistert: «Ich wünsche mir für unser Haus neben dem klassischen Programm mehr

partizipative und soziokulturelle Aktionen, bei denen auch interessierte Laien aktiv mitmachen können und nicht nur Bühnenprofis.» Durch den Neu- und Erweiterungsbau steht ein riesiger Proberaum zur Verfügung, der ideal für dieses Vorhaben ist.

## Die Proben dauern sechs Monate

Schindler und Aremu haben die zwölf Jugendlichen in Baden durch Kontakte zu Jugendtreffs, der Integrationsstelle, dem Mittagstisch und anderen Organi-

## «Viele haben noch nie getanzt, ganz geschweige denn auf einer Bühne.»

**Sabine Schindler**  
Co-Initiantin «Kids in Dance»

sationen gefunden. Voraussetzungen für die Teilnahme an «Kids in Dance» gibt es keine, ausser der Bereitschaft, ein halbes Jahr regelmässig zu proben. Die drei jungen Männer und neun Frauen, die zusammen an den Choreografen feilen, bringen unterschiedliche Begabungen mit sich. Schindler: «Viele haben noch nie getanzt, ganz geschweige denn auf einer Bühne.» Es sei sehr berührend, die jungen Laien in einem so professionellen Setting zu erleben. «Wenn es dunkel wird im Theater und sich die Scheinwerfer auf die Kids richten, bleibt für einige Sekunden die Zeit stehen. Das sind Momente, die sie ihr Leben lang nicht mehr vergessen werden», erzählt Aremu aus den bisherigen Auftrittserfahrungen.

Die Musik, zu der die Gruppe tanzend ihre jugendlichen Alltagsgeschichten preisgibt, hat Schindler zusammengeschnitten. Und bezeichnet sie als Collage von Alternative, Neoklassik und Techno. Sogar die Kostüme durften die Badener «Kids in Dance» selber auswählen.



«Das wird eine megaschöne Sache»: Badener Kids bei einer Probe.

Bild: Laura Rivas Kaufmann

«Kids in Dance» ist für alle, die mitmachen, kostenlos. Die Koproduktion mit dem Kurtheater Baden wird massgeblich durch die Drosos Stiftung getragen und unter anderem auch durch

den Integrationskredit des Bundes und die Stadt Baden mit Fördergeldern unterstützt. «Ich bin so aufgeregt», sagt eine der Teilnehmerinnen nach der Probe, «wenn alles klappt, wird das

eine megaschöne Sache.» Davon ist Uwe Heinrichs schon jetzt überzeugt. Er hat das Projekt für 2022 ein weiteres Mal ins Programm des Kurtheaters aufgenommen. (ubu)